

Sitzungsvorlage

Gremium	Sitzung vom	Behandlung
Sozialausschuss	09.07.2015	Kenntnisnahme

TOP 2	Forschungsprojekt "Prävention und Intervention von und bei sexualisierter Gewalt gegen Menschen mit Behinderung im Landkreis Ravensburg" - Bericht Gast: Fr. Prof. Dr. Siebert	Sachvortrag: Gegenbauer, Marlene
-------	---	-------------------------------------

I. Gegenstand

Der Abschlussbericht zum Projekt der pädagogischen Hochschule Weingarten- Ravensburg „*Prävention und Intervention von und bei sexualisierter Gewalt gegen Menschen mit Behinderung im Landkreis Ravensburg*“ wird vorgestellt und mögliche Konsequenzen daraus diskutiert.

II. Sachverhalt

Das Thema Gewalt kann jeden betreffen, unabhängig von seiner sozialen Stellung und persönlichen Fähigkeiten. In der Behindertenhilfe ist dieses Thema daher ebenso präsent wie in der Gesellschaft; dabei stellt die Erkennung und Aufarbeitung durch behinderungsbedingte Defizite eine besondere Herausforderung dar. Bisher haben sich die Träger der Behindertenhilfe jeweils einzeln und alleine mit diesem Thema auseinandergesetzt. Es entwickelte sich der Wunsch, zunächst eine Bestandsaufnahme im Landkreis durchzuführen und mögliche Handlungsfelder zu erkennen und ggf. anzugehen.

Dazu wurde die Hochschule Ravensburg- Weingarten für eine Forschungsarbeit angefragt.

Im Rahmen eines studentischen Projekts wurden insgesamt 383 Stellen angeschrieben, darunter Ärzte / Therapeuten, Beratungsstellen, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Regelschulen mit inklusiver Beschulung, Selbsthilfegruppen sowie Kliniken/ Ambulanzen. Insgesamt nahmen 23% der Angeschriebenen an der Umfrage teil.

Als wesentliche Ergebnisse konnten folgende Punkte festgehalten werden:

- Barrierefreiheit für Menschen mit Gehbehinderung ist teilweise vorhanden, selten für Menschen mit Sehbehinderung, daher sind nicht alle Einrichtungen für diesen Personenkreis erreichbar.
- Fortbildungen zum Thema Behinderung und Sexualisierte Gewalt werden selten angeboten bzw. wahrgenommen.
- Fälle von sexualisierter Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderung werden am häufigsten in Einrichtungen der Behindertenhilfe und bei Beratungsstellen „aufgedeckt“.
- Bildungseinrichtungen beschäftigen sich nicht in allen Fällen mit diesem Thema. Konzepte sind kaum vorhanden.
- In allgemeinmedizinischen Praxen existieren kaum Handlungsanweisungen für diese Problematik, vermehrt jedoch bei Praxen mit den Schwerpunkten Frauenheilkunde und Psychotherapie. Insgesamt besteht hier jedoch ein Nachholbedarf; in der Regel erfolgt eine Weiterleitung bzw. wird eine solche präferiert.
- Träger der Behindertenhilfe haben überwiegend Handlungskonzepte und sind bereit, diese zum Austausch bereitzustellen. Präventions- und Interventionsangebote bestehen.
- Die einzelnen Beteiligten sind unzureichend vernetzt, was aber nicht überall als Problem angesehen wird.

Die Forschungsarbeit wurde zuletzt in der Sitzung der AG Teilhabe vorgestellt. Ursprünglich war angedacht, die Ergebnisse in einer Datenbank zusammenzufassen und auf der Internetseite des Landkreises so eine Übersicht von potentiellen Ansprechpartnern zur Verfügung zu stellen. Dies scheiterte jedoch vor allen an finanziellen und technischen Fragen sowie der Tatsache, dass teilweise kein Einverständnis zu einer solchen Veröffentlichung erteilt wurde.

Teilweise wurde darauf hingewiesen, dass in anderen Landkreisen eine vom Landkreis finanzierte Beratungsstelle bestehen würde. Eine solche ist im Landkreis Ravensburg aufgrund der bereits vorhandenen Selbsthilfegruppen und Opfervereinigungen nicht erforderlich und würde nur zu einer Konkurrenzsituation führen, nicht aber zu einer Verbesserung der Beratungssituation für Menschen mit Behinderung.

III. Finanzielle Auswirkungen

Derzeit sind keine Aktivitäten geplant, die zu relevanten Ausgaben führen.

IV. Wertung

Aufgrund der im Abschlussbericht dargelegten Tatsachen stellt sich die Frage, ob die Beratungssituation für Menschen mit Behinderung, die Opfer von Sexualisierter Gewalt wurden, ausreichend ist oder verbessert werden sollte. Zunächst erscheint es sinnvoll, dass sich vorhandene tangierte Stellen besser vernetzen und so die Ressourcen gebündelt und nutzbar werden.

Dazu bietet sich an, dass die Kreissozialverwaltung ein erstes Treffen organisiert. Dabei sollen möglichst viele unterschiedliche Beteiligte eingeladen werden, insbesondere auch Ärzte und Therapeuten. Es könnte auch ein Flyer mit den maßgeblichen Ansprechpartnern erstellt werden. Letztlich muss das Netzwerk autonom funktionieren um lebensfähig zu sein.

Anlage 1 - Abschlussbericht zum Projekt "Prävention und Intervention von und bei sexualisierter Gewalt gegen Menschen mit Behinderung im Landkreis Ravensburg"